

## 139. IOANNES LYDOS

Über das Leben des Ioannes Lydos<sup>2602</sup> sind wir vor allem dank seiner eigenen Angaben (mag. 3, 26–30) in den Grundzügen informiert: Geboren ist Ioannes 490 oder 491 n. Chr. in der lydischen Stadt Philadelphia am Tmolos als Sohn eines gewissen Laurentios; die Familie dürfte der lokalen christlichen Elite angehört haben. Noch in seiner Heimatstadt erhielt Ioannes eine klassische griechische Ausbildung, erwarb aber auch gründliche Lateinkenntnisse. Im einundzwanzigsten Lebensjahr (511) ging er nach Konstantinopel, wo er zunächst bei dem Proklosschüler Agapios aristotelische und platonische Philosophie studierte. Als bald erhielt er durch den gleichfalls aus Philadelphia stammenden Praetorianerpraefekten Zotikos in dessen Amt den durchaus einträglichen Posten eines Stenographen (*extractor*); es folgte schnell die Ernennung zum *chartularius* im Büro der *adiutores ab actis*. Gleichfalls auf Vermittlung des Zotikos heiratete Ioannes (im Juni 512?) eine vermögende Frau, die jedoch bald gestorben sein dürfte. Parallel zu seiner Funktion in der Praefektur war er eine Zeit lang auch als *adiutor a secretis* bei Hof tätig. Überdies wurde er um 543 mit einer Lehrtätigkeit an der kaiserlichen Schule auf dem Kapitol von Konstantinopel betraut. Nach einer wechselvollen, auch von Rückschlägen geprägten Karriere

und gut vierzig Dienstjahren ging Ioannes Lydos 551/552 in den Ruhestand. Sein Todesjahr ist unbekannt, er wird wahrscheinlich zwischen 557 und 561 verstorben sein. Ioannes Lydos' literarisches Werk ist nur zum Teil auf uns gekommen. Verloren sind ein Panegyrikus auf seinen Gönner Zotikos, ein weiterer auf Kaiser Iustinianus und eine Geschichte des Krieges gegen Persien.<sup>2603</sup> Erhalten sind dagegen drei antiquarische Schriften: Als vermutlich erstes entstanden die nur trümmerhaft überlieferten vier Bücher *Über die Monate* (περὶ μηνῶν, *de mensibus*), in denen weitschweifig Feste, Bräuche und Fragen des römischen Kalenders behandelt werden.<sup>2604</sup> Das zweite, bald nach 540 aus älteren astrologischen Schriften kompilierte Werk *Über die Himmelserscheinungen* (περὶ διοσημειῶν, *de ostentis*) beschäftigt sich mit Vorzeichen aller Art. Erst im Ruhestand verfaßte Ioannes Lydos sein drittes und zweifellos wichtigstes Werk, die drei Bücher *Über die Ämter des römischen Staates* (περὶ ἀρχῶν τῆς Ῥωμαίων πολιτείας, *de magistratibus*), in denen eine ausführliche historische Darstellung der römischen Bürokratie geboten wird. Uns braucht hier nur eine Nachricht aus dem ersten Buch von *de mensibus* (1, 12 [139 T 1]) zu beschäftigen, die in der Sammlung von ZWICKER Berücksichtigung fand, obwohl sie für

<sup>2602</sup> Zu seinem Leben und Werk s. die Lexikonartikel von Alfred KLOTZ, Lydos (7.), RE XIII.2 (1927) 2210–2217, Thomas Francis CARNEY, Lydos (7.), RE S XII (1970) 521–523, Thomas Francis CARNEY, Lydos (2.), KIP III (1979) 801 f., Wolfgang BUCHWALD – Armin HOHLWEG – Otto PRINZ, Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters, <sup>3</sup>München 1982, 402, Michail BIBIKOV, Johannes (138.) Lydos, LMA V (1991) 587, Franz TINNEFELD, Lydos [3], DNP VII (1999) 550 f. – Ausführlicher informieren Michael MAAS, John Lydos and the Roman past: antiquarianism and politics in the age of Justinian, London 1992, Jacques SCHAMP, Introduction générale, in: Michel DUBUISSON – Jacques SCHAMP,

Jean le Lydien, Des magistratures de l'état romain, tome I (in zwei durchgehend paginierten Bänden: 1<sup>ère</sup> partie: Introduction générale; 2<sup>ème</sup> partie: Introduction générale. Livre I) (Les Belles Lettres), Paris 2006, XIII–CXV und Warren TREADGOLD, The Early Byzantine Historians, Houndmills, Basingstoke-New York 2007, 258–264.

<sup>2603</sup> Zu diesen verlorenen Schriften s. SCHAMP, a.a.O. XXXVIII–XLII, LXXVII–LXXIX.

<sup>2604</sup> Zur im Detail umstrittenen Chronologie der drei Werke vgl. SCHAMP, a.a.O. 10, SCHAMP, a.a.O. LXXIX–LXXXIV. – Für weitere Informationen zu *de mensibus* s. unten den Kommentar Lyd. mens. 1, 12 [139 T 1].

die keltische Religion völlig bedeutungslos ist. Eine andere Stelle aus dem dritten Buch derselben Schrift (mens. 3, 11) habe ich nicht als eigenes Zeugnis aufgenommen, da Ioan-

nes Lydos hier nicht mehr als einen Auszug aus Pseudo-Plutarchos' Traktat *de fluviis* bietet (s. dazu den Kommentar zu Ps.-Plut. de fluv. 6,1–4 [78 T 2]).

139 T 1 [F] Lydos *de mensibus* 1, 12

p. 6,21 – 7,4 WÜNSCH = ZWICKER 169:

κατὰ γοῦν μύησιν τῆς Κίρκης καὶ Ῥωμύλος ὕστερον κτίσας τὴν Ῥώμην μηνὶ Ἀπριλλίῳ εἰκοστῇ κατασκευάζει καὶ ἵπποδρόμον ἐν αὐτῇ τοιοῦτον καὶ κατὰ πάντα ὅμοιον. ἐποίησε δὲ τὸ πρῶτον ἄρματα τρία· ῥόουσιν Ἄρεος ἦτοι πυρός, λευκὸν Διὸς ἦτοι ἀέρος, πράσινον Ἄφροδίτης ἦτοι τῆς γῆς. ὕστερον δὲ ἤρισαν οἱ Γάλλοι περὶ ὁμοιμίας, καὶ προσετέθη τὸ βένετον διὰ τὸ τοιοῦτου χρώματος εἶναι τὰ ἱμάτια αὐτῶν, εἰς τιμὴν τοῦ Κρόνου μᾶλλον τοῦ Ποσειδῶνος.

Diese Stelle zählt zu den nicht wenigen Falsa in den *Fontes Historiae Religionis Celticae*. Johannes ZWICKER hat die Nachricht in seine Sammlung aufgenommen, und zwar völlig kommentarlos und ohne ein Wort über die Parallelevidenz zu verlieren, die für das Verständnis der vorliegenden Überlieferung unentbehrlich ist. Bei einer isolierten Betrachtung könnte man nämlich zu dem falschen Schluß gelangen, Lydos bezeuge hier für die Gallier eine Verehrung des *Kronos/Saturnus* und/oder *Poseidon/Neptunus*. Tatsächlich haben Benutzer von ZWICKERS *Fontes* den Text in diesem Sinn mißverstanden.<sup>2605</sup> Eine solche Deutung erweist sich jedoch als gegenstandslos, wenn man einen Blick auf die Parallelnachrichten zu vorliegender Stelle wirft. Was Lydos hier (und im vierten Buch von *de mensibus*<sup>2606</sup>) über die Gründung des *Circus Maximus* durch Romulus und die

In Nachahmung des Beispiels der Kirke ließ auch Romulus, als er später am 20. April Rom gründete, dort ein völlig gleichartiges Hippodrom erbauen. Er stellte zunächst drei Wagen auf: Einen roten für Mars oder das Feuer, einen weißen für Iuppiter oder die Luft und einen grünen für Venus oder die Erde. Später aber stritten sich auch die Gallier um die Ehre, und es wurde ein blauer [Wagen] hinzugefügt, weil deren Gewänder diese Farbe hatten, zu Ehren des Saturnus oder vielmehr des Neptunus.

vier Rennparteien berichtet, findet sich mit gewissen Abweichungen, aber in grundsätzlich ähnlicher Form auch bei anderen kaiserzeitlichen und byzantinischen Autoren, nämlich bei Tertullianus, Cassiodorus, Corippus, Malalas, Isidorus von Sevilla und in einem anonymen Gedicht aus der *Anthologia Latina*.<sup>2607</sup> In all diesen Texten werden die Farben der vier *factiones* (rot, weiß, grün, blau) allegorisch gedeutet, wobei sie symbolisch für die Jahreszeiten und/oder die Elemente und/oder Götter/Planeten stehen können. Aus den verstreuten Nachrichten ergibt sich folgendes Gesamtbild: Die Roten (*russei*) werden mit Sommer, Feuer und *Mars* identifiziert, die Weißen (*albi*) mit Winter, Luft und *Zephyrus* oder *Iuppiter*, die Grünen (*prasini*) mit Frühling, Erde und *Venus*, die Blauen (*veneti*) mit Herbst, Wasser und *Saturnus* oder *Neptunus* (respektive Himmel oder Meer).<sup>2608</sup>

<sup>2605</sup> So spricht CLEMEN (1941/42) 117: „... von einer Verehrung des *Saturnus*, der (zum Teil unter dem Namen *Kronos*) uns später auch als Gott der Gallier [...] begegnet“, wobei er in A. 3 auf die Lydosstelle bei ZWICKER 169 verweist. – Noch bei BIRKHAN (1997) 678 heißt es: „Verehrung des *Poseidon* im Verein mit *Kronos* bezeugt Ioannes Lydos (490–etwa 565)“, worauf in A. 2 gleichfalls der Hinweis auf ZWICKER 169 folgt.

<sup>2606</sup> Lyd. mens. 4, 30 = p. 89,7 – 90,4 WÜNSCH.

<sup>2607</sup> Tert. de spect. 9,4 f., Cassiod. var. 3, 51,3–6, Coripp. in laud. Iust. 1,314–329, Malalas chron. 7, 5 = p. 175,16 – 176,13 DINDORF,

Isid. etym. 18, 33,2; 18, 36,1; 18, 41,1–3, Anth. Lat. nr. 197 RIESE. – Ausführlich mit diesen Nachrichten beschäftigten sich Henricus F. SOVERI, *De ludorum memoria praecipue Tertullianea capita selecta*, Helsinki 1912, 93–110, Emanuele CASTORINA, *Quinti Septimi Florentis Tertulliani de spectaculis. Introduzione, testo critico, commento e traduzione*, Florenz 1961, LXXXII–XCI, 205–213, Alan CAMERON, *Circus Factions. Blues and Greens at Rome and Byzantium*, Oxford 1967, 45–73, 336–338.

<sup>2608</sup> Vgl. dazu Erwin POLLACK, *Factiones*, RE VI.2 (1909) 1954–1957, spez. 1955 f. und SOVERI, a.a.O. 98 f.

Diese astrologischen Spekulationen, die bereits bei Tertullianus<sup>2609</sup> faßbar sind und in den Grundzügen vermutlich schon in Suetonius' verlorener *ludicra historia* erwähnt wurden, dürften letztlich auf jene Sterndeuter zurückgehen, die im Circus ihre Dienste feilboten.<sup>2610</sup> In jedem Fall hat die auch sonst bezeugte Gleichsetzung der blauen Rennpartei mit *Saturnus* (*qua* Himmel) oder *Neptunus* (*qua* Meer)<sup>2611</sup> mit den Kelten nicht das geringste zu schaffen. Zu erklären bleibt freilich noch das nur bei Lydos belegte Detail, daß die blaue *factio* erst als letzte auf Betreiben der Gallier hinzugefügt wurde, deren blaue Gewänder für die Farbwahl verantwortlich gewesen seien. Aus historischer Sicht ist auf diese Angabe natürlich nichts zu geben. Es handelt sich um eine aitiologische Deutung, die allerdings so verknüpft referiert wird, daß die möglichen Motive für ihre Genese nicht mehr zu erkennen sind.<sup>2612</sup> Erst die ausführlichere Darstellung im vierten Buch von *de mensibus* vermag

bei der Klärung dieser Frage weiterzuhelfen. Dort wird über die vier Circusparteien folgendes gesagt: „Und die Roten beanspruchten zu *Mars* zu gehören, die Weißen zu *Iuppiter*, die Grünen zu *Venus*. Später [kam] noch ein blauer [Wagen hinzu]: Als *veneti* (βενέτους) bezeichnen sie in ihrer Sprache die Eisenfarbenen (σιδηροβάφους) nach den an der Adria wohnenden *Veneti*, die derartige Kleider trugen. Die Farbe, die bei uns ‚blau‘ (καλλάινον) heißt, nennen die Römer nämlich *venetus*. Da die Gallier nun als Zuschauer im Circus einen eigenen Platz ausfüllten, wurden sie wegen ihrer Kleider *Veneti* genannt und ihr Land *Venetia* ...“<sup>2613</sup>. Aus dieser Passage geht deutlich hervor, wie es zur Verknüpfung der Gallier mit der blauen Circuspartei kommen konnte: Die *veneti* wurden volksetymologisch mit den oberitalischen *Veneti* in Verbindung gebracht – eine Ableitung, die sich übrigens auch bei Malalas<sup>2614</sup> findet – und diese bei Lydos zu Unrecht als gallisches Volk angesehen.

<sup>2609</sup> Tert. de spect. 9,5: *namque initio duo soli fuerunt, albus et russeus. albus hiemi ob nives candidas, russeus aestati ob solis ruborem voti erant. sed postea tam voluptate quam superstitione provecta russeum alii Marti, alii album Zephyris consecraverunt, prasinum vero Terrae matri vel verno, venetum caelo et mari vel autumnno.* – Denn anfangs waren es nur zwei Farben, weiß und rot. Die weiße Farbe war wegen des weißen Schnees dem Winter, die rote war wegen der Röte der Sonnenglut dem Sommer geweiht. Als später das Vergnügen daran ebenso wie der Aberglaube zugenommen hatte, haben einige die rote Farbe dem Mars, andere die weiße den Zephyren gewidmet, die grüne aber der Mutter Erde oder dem Frühling und die blaue dem Himmel und Meer oder dem Herbst (Übersetzung von Karl-Wilhelm WEBER, Quintus Septimius Tertullianus, *De spectaculis* – Über die Spiele, Stuttgart 1988, 35).

<sup>2610</sup> S. dazu SOVERI, a.a.O. 109 f. und CAMERON, a.a.O. 59 f. – Die Existenz von Astrologen in der Nähe des Circus bezeugen etwa Cic. de div. 1, 58,132 und Hor. sat. 1, 6,113 f.

<sup>2611</sup> Tert. de spect. 9,5: ... *venetum caelo et mari.* – Lyd. mens. 4,30 = p. 89,21–23 WÜNSCH: ... τετάρτην ἄρτι προσληφθεῖσαν [sc. τάξιν] Κρόνου ἢ Ποσειδῶνι· ἐκατέροις γὰρ τὸ κυανοῦν προσενέμηται. – Malalas chron. 7, 5 = p. 175,22 f. DINDORF: τῇ δὲ θαλάσῃ, ὃ ἐστὶ τοῖς ὕδασι, τὸ βένετον μέρος, ὡς κυανόν. – Isid. 18, 33,2: ... *venetus caelo et mari a paganis dictus est.* – Isid. 18, 41,2: ... *venetos aquis vel aeri, quia caeruleo sunt colore.*

<sup>2612</sup> Es gilt freilich zu bedenken, daß *de mensibus* sehr trümmerhaft und zum überwiegenden Teil in Exzerpten auf uns gekommen ist, wobei der Erhaltungszustand des ersten Buches besonders schlecht ist. Zu vorliegender Stelle, die einem im cod. Parisinus graecus 1630 überlieferten Exzerpt entstammt, vgl.

Richard WÜNSCH, *Ioannis Lydi liber de mensibus*, <sup>2</sup>Stuttgart 1967 [ND der 1. Auflage Stuttgart 1898], XXXI f. – Ich kann hier nicht auf die Problematik dieser Edition eingehen, möchte aber auf die treffliche Bemerkung von Friedrich BÖRTZLER, *Zum Texte des Johannes Laurentius Lydos „De mensibus“*, *Philologus* 31 (1921) 364–379, spez. 364 hinweisen, wonach der von WÜNSCH edierte Text „gar nicht der reine Lydos [sei], sondern ein Konglomerat von Lydos und allerlei Anmerkungen mehr oder minder kluger Leser oder Abschreiber.“ – Zum ersten Buch von *de mensibus* s. auch Alfred KLOTZ, *Lydos* (7.), *RE* XIII.2 (1927) 2210–2217, spez. 2211, Michael MAAS, *John Lydos and the Roman past: antiquarianism and politics in the age of Justinian*, London 1992, 56 f.

<sup>2613</sup> Lyd. mens. 4,30 = p. 89,7–16 WÜNSCH: καὶ οἱ μὲν ῥουσσάτοι ἡξίουσι τοῦ Ἄρεως εἶναι, οἱ δὲ λευκοὶ τοῦ Διός, οἱ δὲ ἀνθηροὶ τῆς Ἀφροδίτης. ὕστερον δὲ καὶ τὸ βένετον· βενέτους δὲ αὐτοὺς ἐπιχωρίως καλοῦσι σιδηροβάφους ἀπὸ τῶν περὶ Ἄδριαν Ἐνετῶν τοιαύταις ἐσθῆσι χρωμένων· βένετον δὲ οἱ Ῥωμαῖοι τὸ παρ’ ἡμῖν καλλάινον χρῶμα προσαγέουσι. οἱ Γάλλοι τοίνυν ἴδιόν τινα τόπον ἐν τῷ ἰπικῷ θεωροῦντες ἐπλήρουσι, καὶ Βενέτους αὐτοὺς ἐκ τῶν ἐσθημάτων ὠνόμαζον, καὶ Βενετῖαν τὴν χώραν, ...

<sup>2614</sup> Malalas chron. 7, 5 = p. 176,5–8 DINDORF: τὸ δὲ βένετον ἐκάλεσεν ἐκ τοῦ εἶναι ὑπὸ τὴν Ῥώμην ἐπαρχίαν μεγάλην χώραν λεγομένην Βενετζίαν, ἥστινος μητροπόλις ἐστὶν Ἀκυλῆια, ἀκεῖθεν ἐξέρχεται τὰ κυανὰ, τοῦτ’ ἐστὶ τὰ Βενετζία βάμματα τῶν ἱματίων. – Die blaue Partei (βένετον) aber benannte er [sc. Romulus] danach, daß Rom ein großes Gebiet namens *Venetia* als Provinz untersteht, deren Hauptstadt Aquileia ist. Von dort wird die blaue, d. h. venetische, Kleiderfarbe exportiert.